



# FORSCHERIXA

NATURWISSENSCHAFTEN UND TECHNIK  
IN DER ELEMENTAREN BILDUNG

## Projektarbeit

MMag.<sup>a</sup> Bibiana Falkenberg, MSc

02. Oktober 2009

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Projektplanung/ Konzeptionsphase</b>	<b>3</b>
1.1	Projektarbeit	3
1.2	Projektbezeichnung	4
1.3	Ausgangssituation, IST-Analyse	4
1.4	Rahmenbedingungen, Risikoanalyse	4
1.5	Projektziele	4
1.6	Zielgruppen	5
1.7	Beteiligte/PartnerInnen	5
1.8	Öffentlichkeitsarbeit	6
1.9	Ablaufplan der Durchführung	7
1.10	Dokumentation und Evaluation	8
<b>2</b>	<b>Realisation und Reflexion der Projektarbeit</b>	<b>11</b>
2.1	Projektdurchführung	11
<b>3</b>	<b>Literatur</b>	<b>14</b>

# 1 PROJEKTPLANUNG/ KONZEPTIONSPHASE

*Sag mir, wie ein Projekt beginnt und ich sage dir, wie es endet!*

## 1.1 Projektarbeit

*Erkläre mir und ich werde vergessen. Zeige mir, und ich werde mich erinnern. Beteilige mich, und ich werde verstehen. (Michael Thanhofer)*

Die Projektarbeit bietet durch folgende Aspekte ein ideales Forum, partizipatives Verhalten zu üben:

- gemeinsame Projektideensammlung
- gemeinsame Planung
- immer wieder kehrende Zwischenreflexionen
- ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Eigenverantwortung
- eine veränderte Rolle der Pädagogen/-innen – nicht Macher/-innen, sondern Begleiter/-innen, Moderatoren/-innen, selbst Lernende
- Die Kinder erleben, dass sie Entscheidungen treffen können und ernst genommen werden.

### 1.1.1 Mögliche Organisationsformen

- **Miniprojekt:**  
Die/Der Pädagoge/-in plant mit der Gruppe ein Miniprojekt, das sich über einen kurzen Zeitraum mit einem für die Kinder relevanten Thema beschäftigt.
- **Das gruppenübergreifende Projekt I:**  
Mehrere Pädagogen/-innen greifen Themen der Kinder auf und bearbeiten sie in ihren Gruppen. Es werden Zeiten festgelegt, in denen die Projektarbeit Raum findet. Der normale Alltag wird dadurch nicht weitgehend verändert.
- **Das gruppenübergreifende Projekt II:**  
Alle Pädagogen/-innen arbeiten mit den Kindern gemeinsam am Projektthema. Die Kinder bleiben nicht in ihren Gruppenräumen, sie gehen dorthin, wo sie gerne tätig werden möchten und wenden sich an die Erwachsenen, die ihnen Hilfestellungen bieten können.
- **Das Kindergarten - Projekt:**  
Der gesamte Kindergarten, einschließlich Eltern und weiteren interessierten Erwachsenen, beteiligt sich gemeinsam an einem Thema (Zeitraumen ist individuell). Dadurch wird der normale Alltag berührt und weitgehend aufgehoben. Das Lernen findet vorwiegend an anderen Orten statt, es werden viele Beteiligte von außen hinzugezogen.
- **Die Projektwoche:**  
Der gesamte Kindergarten arbeitet eine Woche lang ausschließlich an mehreren Projektthemen. Die Gruppen haben eigene unterschiedliche Themen gewählt. In offenen Einrichtungen finden sich die Kinder zusammen, die ein gemeinsames Thema bearbeiten möchten.

- **Projektorientiertes Arbeiten:**

Alltagssituationen der Kinder werden umgehend aufgegriffen und mit den Kindern, die daran interessiert sind, bearbeitet. Auch hier sind die Kinder Hauptakteure/-innen. Es handelt sich um kleine Projekte, die schon nach einer Stunde beendet sein können.

## 1.2 Projektbezeichnung

### Wie soll das Projekt heißen?

Der Name soll den Charakter des Projektes verdeutlichen.

- Unkompliziert
- Sprache der Zielgruppe
- Positive Wirkung

## 1.3 Ausgangssituation, IST-Analyse

### Warum wird das Projekt gemacht?

- Was war ausschlaggebend? Gründe, Motive
- Darlegung der entscheidenden Faktoren, die für die Durchführung des Projektes sprechen. Welche Motivation: „Warum tun wir uns das an? Welchen Nutzen stiftet das Projekt? (auch für Geldgeber/-innen, Entscheidungsinstanzen interessant)
- Erfahrungen aus der Projektarbeit mit einfließen lassen: Was ist gut/weniger gut gelaufen? Was wollen wir beachten? Wie war die Resonanz bisher bei Kindern, Eltern...?

## 1.4 Rahmenbedingungen, Risikoanalyse

### Was muss berücksichtigt werden?

- Ein gewisses Maß an Ressourcen (Zeit, Wissen, Räumlichkeiten, Materialien, Geld) sollten zur Verfügung stehen z.B. eine wöchentliche Teamstunde, Geld vom Elternverein.
- Einflussfaktoren oder Bestimmungen, die für das Projekt zu beachten sind: z.B. Eingrenzungen bzgl. des Projektinhaltes oder Projektumfanges, Zeit- oder Kosteneinschränkungen...
- Welche Probleme, Widerstände oder Gefahren könnten auftreten? Präventiv gute Voraussetzungen schaffen.
- ...

## 1.5 Projektziele

***Das Geheimnis des Erfolges ist die Beständigkeit des Ziels. (Benjamin Disreli)***

### Was soll erreicht werden?

Unterscheidung zwischen inhaltlichen Zielen und Qualitätszielen.

### Kriterien:

#### SMART Regel

- Specific (spezifisch): Die Formulierung ist konkret und lässt keinen Interpretationsspielraum für Nachforderungen zu.
- Measurable (messbar): Die Ziele sind so formuliert, dass eine eindeutige Messung des Erfolges möglich ist.

- Agreed on (akzeptiert): Ziele werden nur dann verfolgt, wenn sie als richtig und wertvoll betrachtet werden. Die Akzeptanz der Projektziele ist der Dreh- und Angelpunkt für die Motivation.
- Realistic (realistisch): Ziele werden nur dann akzeptiert, wenn sie als realistisch angesehen werden. Aber Ziele dürfen auch nicht zu niedrig angesetzt werden, sonst werden sie ebenfalls nicht verfolgt -->Herausfordernd.
- Timely (zeitklar): Zu Zielen gehören klare Zeitangaben hinsichtlich Dauer, Terminen etc.

**Tipp:**

Schriftlich formulieren!

Weniger ist mehr – wenige Ziele, diese aber konsequent zu verfolgen!

## 1.6 Zielgruppen

**An wen richtet sich das Projekt?**

- Direkte Zielgruppen: Sie stehen im Mittelpunkt der inhaltlichen Projektarbeit.
- Indirekte Zielgruppen: Sie sind vorbereitend, flankierend, vermittelnd oder unterstützend für das Projekt wichtig.

**Fragen:**

- Welche Eigenschaften und Bedürfnisse charakterisieren die Zielgruppe?
- Aus wie viel Personen besteht sie?
- Wie und durch wen kann die Zielgruppe erschlossen werden?
- Was weiß die Zielgruppe bzgl. der Inhalte des Projektes?
- Wo muss mit der Information begonnen werden?

## 1.7 Beteiligte/PartnerInnen

**Wer wird in die Arbeit einbezogen?**

Die Beteiligten an einem Projekt sind in erster Linie die Mitglieder der Projektgruppe. In vielen Fällen ist es notwendig, zusätzliche Gruppen zu bilden.

Zum Beispiel:

- Gruppen, die um Information gebeten werden
- Gruppen, denen Informationen zum Projekt gegeben werden
- Entscheidungsgremien
- Experten/-innengruppen, die an der Lösung mitarbeiten oder Lösungen beurteilen

...

### 1.7.1 Team und Kompetenzen

**Wer übernimmt was?**

Projektarbeit ist Teamarbeit. Projektleiter/-in und Projektmitarbeiter/-innen brauchen Bereitschaft und Fähigkeit zur Zusammenarbeit.

**Fragen:**

- Wer wird miteinbezogen?
- Wer übernimmt die Leitung?
- In welchen Abständen trifft sich die Projektgruppe, um sich zu besprechen?

- Wer lädt zu Sitzungen ein, wo finden sie statt und wie lange dauern sie?
- Wie werden Entscheidungen getroffen? Einstimmig oder per Mehrheit?
- Wer hat welche Entscheidungsspielräume und -kompetenzen?
- Gibt es die Möglichkeit von Zwischenreflexionen? Wird die Arbeit fortlaufend reflektiert und evaluiert?
- Wer ist für die Kommunikation nach außen verantwortlich?
- Wie und wo werden Tätigkeiten und Ergebnisse dokumentiert, z.B. in einem Projektordner?
- Wer führt die Projektdokumentation?
- An wen müssen Informationen noch weitergegeben werden? In welcher Form?
- Wie wird das Projekt nach außen sichtbar und für die Mitarbeitenden produktiv gestartet?
- ...

## 1.8 Öffentlichkeitsarbeit

***Man kann nicht nicht kommunizieren. (Paul Watzlawick)***

**Wann soll worüber informiert werden?**

Öffentlichkeitsarbeit darf keine Eintagsfliege sei. Sie muss kontinuierlich erfolgen, effektiv und sachlich sein. Eltern haben die Möglichkeit, sich durch eine gekonnte Öffentlichkeit mit ihrer Einrichtung zu identifizieren. Dem Träger gegenüber kann deutlich gemacht werden, wofür die Einrichtung steht, wofür Mittel ausgegeben werden und warum es sich lohnt, weitere Mittel in die Einrichtung zu investieren.

- Information vor Projektbeginn
- Information während des Projektes
- Information nach Abschluss des Projektes

Eine Auftaktveranstaltung setzt das Zeichen für den Beginn des Projektes. Sie informiert Nicht-Beteiligte und motiviert Beteiligte.

**Ziel:**

Positive Beziehung zwischen dem Projekt und bestimmten Zielgruppen im Umfeld des Projektes aufzubauen.

**Fragen:**

- Welche Zielgruppen sind für die Öffentlichkeitsarbeit wichtig?
- Mit welchen Mitteln, Methoden werden die Zielgruppen angesprochen?
- Zu welchen Zeitpunkten soll an die Öffentlichkeit getreten werden?
- Welche Informationen soll die Öffentlichkeit erhalten?

**Tipp:**

Erarbeitung eines zeitlichen Ablaufplanes für die Öffentlichkeitsarbeit!

### 1.8.1 Formen der Öffentlichkeitsarbeit

- **Corporate Design**  
Visitenkarten, Mützen, Plakate, T-Shirts...

- **Pressearbeit**  
Pressemitteilungen, Interviews, Pressekonferenzen, Pressemappen...
- **Publikationen**  
Fachzeitschriften, Handbücher, Arbeitsberichte, Handzettel, Prospekte, Faltblätter, Broschüren, regelmäßige Bekanntmachungen...
- **Präsentationen**  
Ausstellungen, Plakate, Videoschau, Postkarten, Tag der offenen Tür, Informationsschaukästen, Wettbewerbe, Dokumentationen...

## 1.9 Ablaufplan der Durchführung

**Unsere Hauptaufgabe ist nicht, zu erkennen, was unklar in weiter Entfernung liegt, sondern zu tun, was klar vor uns liegt. (Thomas Carlyle)**

### Wie wird vorgegangen?

Ein Projekt hat einen Anfang und ein Ende. Der Ablaufplan enthält jene Maßnahmen, die zur Umsetzung notwendig sind.

### Maßnahmenplanung:

- Befestigung an einen öffentlichen Ort.
- Wer ist für die Einhaltung zuständig?

Beispiel 1:

Schritt	Was?	Verantwortlich Wer?	Mit wem?	Bis wann?	Wo?	Was gilt es zu bedenken?	Status (angefangen, erledigt..)?
Nr. 1							
Nr. 2							
Nr. 3							
Nr. 4							

### Fragen:

- Welches sind die einfachsten und wirksamsten Schritte zu unserem Ziel - was müssen wir noch tun?
- Wer ist für den jeweiligen Schritt zuständig? Wer ist für welche Abläufe zuständig?
- Wann bzw. bis wann sollen die jeweiligen Schritte passieren?
- ..

Beispiel 2:

Vorhaben	Was passiert genau?	Wer organisiert das Vorhaben?	Wann findet das Vorhaben statt?
Museumsbesuch	Alle Kinder besuchen das naturwissenschaftliche Museum	Frau X, kauft die Eintrittskarten  Die Praktikantin entwirft einen Elternbrief, der von den Kindern gestaltet wird	1.10. Die Eltern sind informiert  6.10. Die Karten sind gekauft.  10.10 Die Vorstellung

## 1.10 Dokumentation und Evaluation

Ein Projekt, das nicht dokumentiert und ausgewertet wird, hat für die Umwelt nicht wirklich stattgefunden. Ohne Auswertung und Berichterstattung lösen sich Projekte in der Alltagsarbeit auf, ohne dass die Unterschiede, die sie gesetzt haben, zur Grundlage für Veränderungen genommen werden können.

### 1.10.1 Dokumentation

***Was nicht auf dem Papier steht, wurde nie gesagt.***

#### **Was wird dokumentiert?**

Das ist eine wichtige Grundlage für die Projektevaluation. Projekte brauchen Mechanismen der Berichterstattung, die auch den nicht unmittelbar Beteiligten einen Anschluss an ihre Erfahrungen ermöglichen. Man kann sich so in Erinnerung rufen, welche Arbeitsergebnisse erzielt wurden, wie die einzelnen Projektphasen verlaufen sind, wo es Schwierigkeiten gab und warum das so war. Man kann so auf ein erfolgreich abgeschlossenes Projekt aufbauen und Wiederholungen vermeiden.

Es macht Sinn, eine Dokumentation als ein eigenes Subprojekt zu sehen und zu organisieren. Alle Projektabschnitte werden dokumentiert, jede Aktivität in Wort und Bild festgehalten und an einer Projektwand für Eltern und Kinder sichtbar gemacht.

Die strukturierte Planung und Reflexion wird kontinuierlich dokumentiert.

Es macht Sinn, dass der Prozess immer verfolgt werden kann und nicht nur ein Endergebnis sichtbar wird. So wird allen deutlich, dass der Weg entscheidend ist und nicht unbedingt das Endprodukt. Die Dokumentation weist häufig auch schon auf weitere Schritte hin, regt zu neuen Ideen und zum weiteren Nachdenken an.

Die Dokumentation ist ein wirksames Instrument, um die pädagogische Qualität zu sichern und weiter zu entwickeln, die Transparenz der Bildungsarbeit zu gewährleisten, die Kommunikation innerhalb der Teams und mit den Eltern der Kinder zu optimieren, Kooperationsnetzwerke zu stärken, die Bildungsarbeit in der Öffentlichkeit einrichtungsspezifisch zu präsentieren.

#### **Fragen:**

- Wie und wo werden Tätigkeiten und Ergebnisse dokumentiert, z.B. in einem Projektordner?
- Wer führt die Projektdokumentation?
- Auf welche Fragen soll die Dokumentation Antworten liefern?
- Für welche Tätigkeit und für welche Entscheidungen werden die dargestellten Ergebnisse von Bedeutung sein?
- Adressaten/-innengruppe

#### **Adressaten/-innengruppe:**

##### ● **Am Projekt Beteiligte:**

Dokumentationen haben eine große Wirkung nach innen. Die Ergebnisse bekommen mehr Gewicht, wenn die Beteiligten ihr Produkt darstellen, ihre Arbeit dokumentieren und sich Zeit nehmen, um zu sehen, „dass es gut war“.

- **Auftraggeber/-in des Projektes, Erhalter/-in:**  
Es betrifft die interne Öffentlichkeit und ist daher für die Wirkung des Projektes in der Einrichtung von zentraler Bedeutung. Es lohnen sich daher Investitionen in den laufenden Austausch durch Zwischenberichte, Präsentationen, Zwischenbilanzen etc. Diese Adressaten/-innengruppe sollte schon vorweg ihre Fragen an das Projekt formulieren und durch die Dokumentation darauf auch Antworten bekommen.
- **Interessierte Aktivisten/-innen:**  
Diese Dokumentationen sollen zur Nachahmung anregen und Interessierten helfen, das Material zu nutzen und aus den Projekterfahrungen zu lernen, um so über die Nachahmung hinaus die Projektidee weiter zu entwickeln.
  - Welche Information über ein Projekt ist wichtig und anregend?
  - Was überflutet und engt die Kreativität ein?
  - Wie kann rasch die interessierende Information herausgefiltert werden?
- **Externe Stellen:**  
Schulbehörden, Lehrer/-innenfortbildungseinrichtungen, Netzwerke, wissenschaftliche Einrichtungen,...  
Wie bei internen Auftraggeber/-innen ist hierbei die Investition in den Klärungsprozess sinnvoll:
  - Was wollen die einzelnen Stellen konkret wissen?
  - Welche Entscheidungen und Planungen sind von den Ergebnissen abhängig?

## 1.10.2 Evaluation

***Misserfolg ist die Chance, es beim nächsten Mal besser zu machen. (Henry Ford I.)***

**Was wird ausgewertet?**

= Auswertung und kritische Beurteilung der Projektergebnisse unter verschiedenen Gesichtspunkten. Die Evaluation soll als Reflexions- und Lernprozess betrachtet werden, der vor allem in Form von Gesprächen abläuft. Evaluation bedeutet immer den Vergleich von formulierten Zielen und den erreichten Ergebnissen.

Durch das individuelle oder gemeinsame Reflektieren werden Zusammenhänge erkannt, eigenes Verhalten hinterfragt und neue Eindrücke bisherigem Wissen zugeordnet.

Unterscheidung zwischen:

- Evaluation der Ergebnisse
- Evaluation des Arbeitsprozesses

**Fragen für das Projekt-Team:**

- Konnten die angestrebten Ziele erreicht werden?
- Waren die Methoden sachrichtig und kindgemäß?
- War die gewählte Raum- und Zeitstruktur passend?
- War die Medienauswahl attraktiv genug?
- Hatten die Kinder ausreichend Möglichkeiten, ihre eigenen Ideen einzubringen und weiter zu entwickeln, oder war ich als Pädagoge/-in der/die Aktivere?
- Wie lief der Arbeitsprozess?

- Entsprechen die Arbeitsergebnisse den Erwartungen?
- Welche Probleme sind aufgetaucht, wie können sie künftig vermieden werden?
- Was hat besonders motiviert?
- Wo hat das Projekt Nutzen gestiftet?
- Welche Erkenntnisse können aus dem Projekt abgeleitet werden?
- Was ist gut/weniger gut verlaufen?
- Wie ist das Projekt bei Eltern und Außenstehenden angekommen?
- Wie war das Klima?
- Was haben wir gelernt und wie haben wir das gemacht?
- Wären Folgeprojekte sinnvoll? Wenn ja, welche?

**Fragen für Kinder:**

- Hat die Projektarbeit Spaß gemacht? Welche Projektteile oder -phasen waren besonders toll?
- Wie ist die Zusammenarbeit mit den anderen Beteiligten z.B. Eltern gelaufen?
- Was konntet ihr lernen?
- Was würdet ihr gerne wiederholen? Was nicht? Warum?
- Was kannst du mit dem neu gelernten Wissen anfangen? Wofür ist es nützlich?
- Was möchtest du als nächstes gerne tun?
- Welche Wünsche hast du sonst noch?
- Welchen Tipp möchtest du den beteiligten Erwachsenen, welchen anderen Kindern geben?

## 2 REALISATION UND REFLEXION DER PROJEKTARBEIT

### 2.1 Projektdurchführung

Die Durchführung beginnt eigentlich mit der Informationsgewinnung – Erfahrung mit allen Sinnen.

**Zentrale Aktivität:**

Sammeln und Vergleichen verschiedener Ausprägungen des jeweiligen Untersuchungsgegenstandes, das Bilden von Hypothesen und deren Überprüfung.

Die Eltern werden als kompetente Fachberater/-innen einbezogen.

Wenn die Organisationsform klar ist, die Themen /das Thema und die Planung dann werden erste Informationen präsentiert:

#### 2.1.1 Gemeinsame Projektaufaktveranstaltung

Ausflug, Vernissage, Treffen mit Eltern, Einstiegsfilm, Besuch Museum etc.

In dieser Phase sollte man durchaus schon Öffentlichkeit herstellen.

#### 2.1.2 Zielsetzung und Arbeitsplanung

Kinder und Pädagogen/-innen treffen sich, um eine gemeinsame Zielsetzung zu formulieren und eine Arbeitsplanung aufzustellen Die Ziele werden von den Kindern formuliert.

**Methoden:**

- Kinderkonferenz
- Kinder kleben Piktogramme
- Mindmap
- Tonbandprotokoll
- Zeichnungen
- Kinder bringen Anschauungsmaterial mit
- Praxis: Museumsbesuche

Offen Fragen helfen bei der inhaltlichen Erarbeitung des Themas und tragen zur Klärung der Strukturen bei.

**Fragen:**

- Erzählt mir, was ihr schon alles über unser Thema wisst!
- Wenn ihr an das Thema denkt, was ist es, was ihr schon lange einmal sehen oder wissen wolltet?
- Wahrscheinlich kennt ihr jemanden der/die etwas über unser Thema weiß. Was können wir von der Person erfahren?

Um mehr zu einem Thema zu erfahren sind folgende **Fragen** hilfreich:

- Wohin wollen wir? Wie sieht das Ziel genau aus?
- Welche Wege dorthin kennen wir? Wie weit ist der Weg?
- Welche Hindernisse können auf dem Weg liegen? Und wie können wir sie bewältigen und umschiffen?
- Welchen Weg wählen wir?
- Welche Hilfe brauchen wir und von wem möchten wir sie in Anspruch nehmen?
- Was möchten wir im Plenum berichten? Welche Fragen möchten wir dort klären?
- Welche weiteren Vereinbarungen wollen wir treffen?
- Womit wollen wir uns zuerst beschäftigen? Was liegt euch besonders am Herzen?
- Von wem bekommen wir die besten Informationen?
- Wer kann Material von zu Hause mitbringen?
- An welchen Orten können wir noch mehr in Erfahrung bringen?

Halten Sie mit Symbolen fest, wenn einzelne Kinder Aufgaben übernehmen möchten.

### **Exkurs: Neugierde anregen für die Themensammlung**

Kinder neugierig machen:

- themenbezogene Aufführung
- eine spannende Geschichte im Morgenkreis
- einen kurzen Film zeigen
- einen Theaterbesuch oder einen Ausflug arrangieren
- Poster an die Wände hängen
- Thementische gestalten und damit zum Sammeln anregen.

### **2.1.3 Realisierungsphase**

Kinder sollten sich möglichst von Anfang daran gewöhnen, jede Arbeitsphase zu dokumentieren und eine/n Gruppensprecher/-in zu wählen, die/der am Ende der jeweiligen Projektphase einen kurzen Zwischenbericht im Plenum erstattet. Am Ende einer jeden Arbeitsphase sollte auch über den Prozess und die Form der Weiterarbeit (Planung) gesprochen werden.

#### **Reflexion während der Realisierungsphase**

Während der Durchführung des Projektes ist es wichtig, immer wieder Reflexionsphasen einzuschieben, in denen Pädagogen/-innen und Kinder den derzeitigen Stand der Projektziele bzw. der Planung vergleichen und den nächsten Schritt besprechen. Dabei können neue Ideen und Vorschläge einfließen. So wird auch deutlich in welche Richtung sich das Projekt weiterentwickeln soll: Was haben wir erlebt – wie geht es weiter?

Die Reflexionsphasen bieten die Möglichkeiten, bisher Erarbeitetes kritisch zu beleuchten und ggf. neue Wege zu beschreiten.

Es muss immer wieder geprüft werden, ob die Durchführung realistisch ist, ob Entlastung benötigt wird oder ob zusätzliche Eltern miteingebunden werden können.

### **Fragen für die Pädagogen/-innen:**

- Achten wir ausreichend auf die Einhaltung vieler Merkmale/Prinzipien von Projektarbeit wie Offenheit, Erfahrungslernen, Selbsttätigkeit?
- Werden die Kinder in angemessenem Umfang beteiligt bzw. bestimmen sie selbst ihre Lernprozesse?
- Begreifen wir uns als Lernbegleiter/-innen und agieren wir so?
- Nutzen wir die eigenen Kompetenzen und Ressourcen ausreichend?
- Nutzen wir die Kompetenzen und Ressourcen von Eltern und anderen an unserer Arbeit interessierten Menschen außerhalb des Kindergartens und innerhalb unserer Region?
- Gelingt es uns den Kindergarten zu verlassen?
- Sind die Räume so gestaltet, dass sie vielfach nutz- und veränderbar sind?
- Stehen ausreichend Materialien zur Verfügung und sind diese den Kindern zugänglich?
- Nehmen wir uns Zeit für Prozessbeobachtung und -dokumentation?
- Wollen wir unsere Arbeit der Öffentlichkeit vorstellen, sie fortlaufend über unsere Arbeit informieren oder ein Endergebnis präsentieren? Welche Aspekte unserer Arbeit werden sich vermutlich für eine öffentliche Darstellung eignen?
- Wurden die Zwischenergebnisse in geeigneter Form allen Beteiligten zugänglich und verständlich gemacht?

### **Präsentation von Zwischenergebnissen**

- Welche Arbeitsergebnisse haben wir bisher erzielt?
- Was ist besonders gut gelungen? Warum?
- Was ist anders als geplant gelaufen? Warum?
- Was möchte die Gruppe, möchten einzelne Kinder noch erfahren? Auf welchem Weg sollen weitere Erfahrungen gesammelt werden?
- Wer kann den Kindern auf ihrem weiteren Weg helfen?

### **Leitfragen zum Prozess**

- Was war neu und überraschend für einzelnen Kinder oder die Gruppe?
- Wie hat die Gruppe zusammengearbeitet?
- Welche Probleme oder Störungen gab es? Wie ist die Gruppe damit umgegangen?
- Konnten sich alle an den Projektaufgaben beteiligen? Wurden alle Fähigkeiten und Interessen berücksichtigt?
- Benötigt die Gruppe Hilfe?

Die Zwischenreflexion sollte ritualisiert werden: gleichbleibender Zeitpunkt, Ablauf, Kind als Gesprächsleitung.

### 2.1.4 Projekthöhepunkt

Abschlussfest, Ausflug, Festessen, Vernissage, Spielaktion, Tag der offenen Tür, Info-Markt, Präsentation außerhalb des Kindergartens etc.

Bei der Gestaltung des Höhepunktes sind alle am Projekt Beteiligten anwesend und jedes Kind sollte in irgendeiner Form einbezogen sein. Die Kinder erfahren, dass ihre Arbeit öffentliche Wertschätzung erhält.

## 3 LITERATUR

- Allgäuer, Ruth (Hrsg.): LernWeltLeben. Projektmanagement – praktisch in Kindergärten und Schulen. Donauwörth: Auer Verlag GmbH, 1998. ISBN 3-403-03037-7
- Stamer-Brandt, Petra: Projektarbeit im KiTa und Kindergarten. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder, 2008. ISBN 978-3-451-28913-2
- Textor, Martin R.: Projektarbeit im Kindergarten. Kinderzeit 1999, Heft 3, 13 – 15, Heft 4, 16-17.
- Textor, Martin R.: Projektarbeit in Kindertageseinrichtungen: theoretische und praktische Grundlagen. In: Rieder-Aigner Hildegard (Hrsg.): Handbuch Kindertageseinrichtungen. Organisation und Management für LeiterInnen, Fachkräfte, Träger und Initiatoren. Berlin, Bonn, Regensburg: Walhalla, 1999.
- TPS Leben, Lernen und Arbeiten in der KiTa: Mit Kinder handelnd lernen PROJEKTE. Ausgabe 2, 2009.